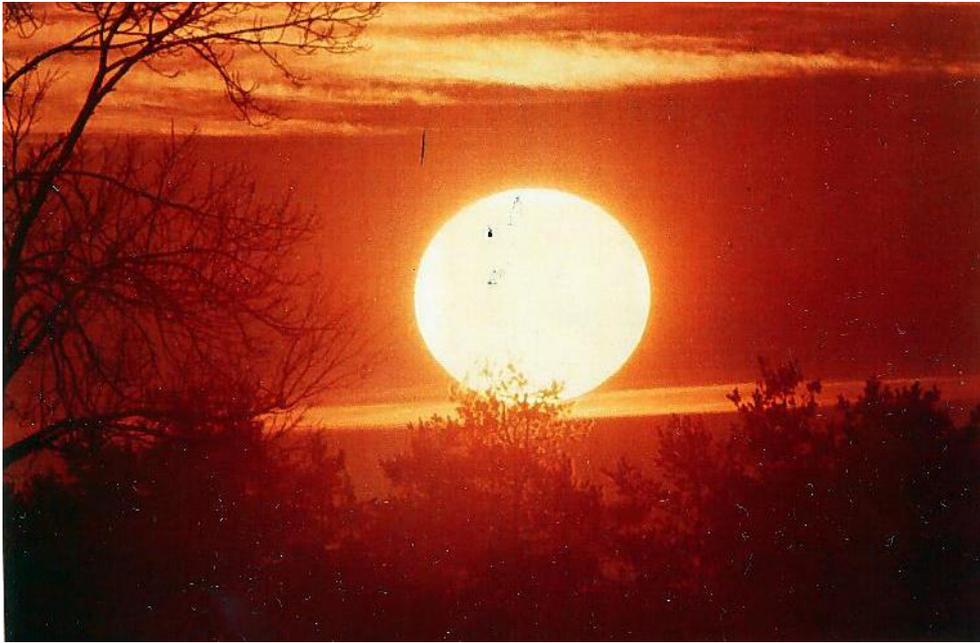


GESTIRNSKULT IM FACHWERKBAU



Die Sonne ist das Symbol des Lebens



Aufgehende Sonnen an der Dechanei in Höxter

Hinweise auf einen vergangenen Gestirnskult in den Fachwerkbauten des Weserraumes

<Prof. Dipl.-Ing. Norbert Rikus, Höxter

In den Fachwerkbauten des Weserraumes, des Harzvorlandes, Hessens und des Münsterlandes, sowohl bei Bauernhäusern, als auch bei den Ackerbürgerhäusern der Städte, finden sich Hinweise auf eine Gestirnsreligion unserer Vorfahren, deren Aussage man beachten sollte, bevor diese Zeugen einer jahrtausendealten Kultur verschwinden. Es ist zwar bekannt, dass den ältesten Bauernhäusern im Querschnitt eine Kreiskonstruktion zugrunde liegt, sodass der Zimmermann nach festen Teilungsverhältnissen, ohne eine Architektenzeichnung, das Gebäude konstruieren konnte. Ein Zusammenhang mit religiösen und kosmischen Vorstellungen und eine Tradition bis in die frühesten Bauernkulturen wurde bereits vermutet. Ein direkter Zusammenhang mit den Steinkreisen der Megalithzeit wurde aber bislang nicht hergestellt.

Ferner wurden die Symbole der Megalithzeit, die weltweit die gleichen sind, hier im Bereich der Weserrenaissance nur als Schmuckformen bezeichnet. Diese den Gebäuden häufig innewohnende Maßordnung und die alten religiösen Symbole machen den Wert der Fachwerkbauten aus und heben sie vor den modernen, häufig nur zweckbetonten, Bauten hervor. Im folgenden soll auf diese Aussage der Fachwerkbauten hingewiesen werden.

Grundlagen der Maßordnung der Fachwerkbauten:

Die Grundlagen der Maßordnung der Fachwerkbauten sind in dem Modulmaß der Megalithzeit, dem megalithischen Schritt (= 0,84 m), und in der heiligen Zahl 16 zu suchen. Der megalithische Schritt war in England, der Bretagne, in Ägypten, aber auch im heimischen Raum verbindlich z. B. in der Höhenkapelle der Externsteine, den Osterrädern von Lügde oder der Irminsul in Hildesheim. Nun ist es sicher sehr aufschlussreich, dass dieses Grundmaß auch den heimischen Fachwerkbauten bei der Konstruktion der „Schlüsselfiguren“ zugrunde liegt.

Die Zahl 16 entspringt einer Kreisteilung und ist sicher eine heilige Zahl in der Zeit der Gestirnsreligion gewesen. Dazu gehören die Zahlen 8 und 32. Die Oktogone früher christlicher Kirchen sind ein Hinweis für die Bedeutung der Zahl 8. Ebenso $7 + 1$; die Femegerichte des Things mussten mindestens 7 Freischöffen und den Freigrafen aufweisen; die Freimannen der Germanen besaßen 7 Kühe und einen Stier, 7 Schweine und 1 Zuchtsau, sowie 7 Kühe für Fürsten + 1 Kuh für den König (Kaiser).

Besonders wichtig in diesem Zusammenhang ist es aber, dass der Kalender der Megalithzeit 16 Monate aufwies. Teilt man den Weg der aufgehenden oder untergehenden Sonne am Horizont in 8 Abschnitte, dann durchläuft die Sonne im Verlauf des Jahres 16 Monatsbereiche. Nun fällt im Weserraum auf, dass das Maß von 16 MS (= $16 \times 0,84 \text{ m} = 13,44 \text{ m}$) häufig der Breite von Bauernhäusern entspricht, ebenfalls aber auch der Länge der Hauptachse der Ellipsenkonstruktion am Breidenstein im Solling.

Das leider abgebaute Bauernhaus vom Hof Grothe-Meiners aus Bödexen hatte eine Breite von 16 MS, eine Höhe von 16 MS, wobei die Oberkante der Hauptbalkenlage 6 MS, der Kehlbalken weitere 5 MS vom Boden maß. Der Durchmesser des Torbogens betrug 4 MS, der der seitlichen Türen 1 MS. Die wichtigen Strebefiguren des „Wilden Mannes“ stehen in der Ansichtsfrente jeweils 4 MS vom Rand und von der Mitte. Beim Zweistöckerbau des Hofes Spreen im Mindener Land beträgt die Gebäudebreite 16 MS, der Durchmesser der Kreiskonstruktion beträgt 12 MS. Er schneidet die

Hauptbalkenlage in der Höhe von 4 MS im Aufsetzpunkt der Dachsparren. Die Dachneigung ist hierdurch festgelegt. Wie aus weiteren Beispielen ersichtlich ist, ist das Vorhandensein der Kreisgeometrie, des megalithischen Schrittes und heiliger Zahlen ein Beweis für eine Kontinuität zwischen der Megalithzeit und Fachwerkbauten.

Die Symbole und deren Bedeutung in den Fachwerkbauten:

Die Sonnensymbole

Ein für die Fachwerkbauten der Weserrenaissance besonders typisches und schönes „Schmuckelement“ ist das der sogenannten Rosetten oder Palmetten. Mit einer Rose hat dieses Hauselement keine Ähnlichkeit, mit einem Palmenblatt schon eher. Dennoch ist bislang kaum jemand auf die Idee gekommen, hier von „Sonnen am Horizont“ zu sprechen. Für die Bauernkultur unserer Vorfahren war die Sonne noch mehr als für uns heute lebensnotwendig. Es verwundert daher nicht, dass sie in vielen Varianten an den Bauernhäusern und denen der Ackerbürger erscheint. Die aufgehenden oder untergehenden Sonnen am Horizont wurden am Endpunkt verschiedener Kalendervisuren als halbierte Sonnen in der Form gesehen, in der sie an den Gebäuden nebeneinander erscheinen.

Die älteste mir bekannte Darstellung der halben Sonnen am Horizont ist auf einer Kulttrommel der Bernburger Stufe zu sehen. Auf einem romanischen Taufstein des Bentheimer Typs sind sie wiederum erkennbar. Sonnen mit Gesichtern sieht man z. B. am Rathaus in Höxter oder in den Giebeldreiecken in Helmarshausen. Aber auch die halben Sonnen in Bad Gandersheim sind als Sonnenwirbel deutlich zu erkennen. Diese so offensichtliche Darstellung von Sonnenvisuren an heimischen Fachwerkbauten führt direkt in die Megalithzeit zurück.

Neben der Sonnendarstellung als strahlende Ganz- oder Halbscheibe ist seit der Jungsteinzeit die Spirale ein Sonnensymbol. Man findet sie in den Ganggräbern von Newgrange, in Nordirland ebenso, wie in Ostasien und Australien. Aber auch die Wikingerschiffe hatten manchmal Spiralornamente; ebenso ist die Krümme des Bischofsgrabes 19 aus dem Bremer Dom ein Sonnensymbol. Die Spiralen an heimischen Fachwerkbauten zu beiden Seiten der Torbögen sind ebenfalls heilige Sonnenzeichen der Megalithzeit.

Eine weitere Darstellungsart der Sonne sind die Sonnenwirbel. Die Strahlen sind hier nicht gerade dargestellt, sondern sinusförmig gebogen. Die Sonne scheint selbst zu rotieren. Schöne Beispiele sind in Bad Gandersheim und in Meinbrexten zu sehen. Auf der Burg Schwalenberg ist in dem Schloßrestaurant ein einfach gekreuzter Sonnenwirbel in einer strahlenden Sonne zu sehen. Diese gekreuzten S-förmigen Heilszeichen ergeben in eckiger Schreibweise das Hakenkreuz, welches jahrtausendlang in Ehren stand, bis es in Deutschland zum Zeichen des Nationalsozialismus wurde. Dieses S-Zeichen hat seine Herkunft in einem anderen Stamm der Heilssymbole, dem „Sonnenweg“.

Die Grundform dieses Heilszeichens besteht aus zwei kleinen Kreisen oder Kugeln, die durch einen Vertikalstrich mit einander verbunden sind. Das Zeichen bedeutet, dass der Sonnenschein, die Kraft oder die Gnade, von oben kommt. Beim Fehlen des Vertikalstriches rücken die Kreise aneinander, sodass sich eine 8 ergibt. Eine Weiterbildung der 8 ist das S. Dieses Symbol kann auch spiegelbildlich erscheinen oder liegend dargestellt werden. Kreuzen sich zwei S-Zeichen, dann soll die Symbolwirkung verstärkt werden. Diese Form ist der Vorläufer des Hakenkreuzes. Die Schreibweise des Sonnenweges findet sich in Schweden, in Arahien, Nubien und der Schweiz; aber auch in plastischer Form in den Giebelpfählen der Bauernhäuser. Die S-Form am Torbogen eines Fachwerkhäuses ist in Beverungen zu sehen, in Hardeggen oder in plastischer Form unter den Stichbalken von Fachwerkhäusern aus Höxter. Die gekreuzte Form in Schwalenberg, an einem Eckpfosten in Deisel oder in einem „Gebildbrot“ aus Düsseldorf. Die Rückenlinie des Hahnes entspricht einem liegenden S; dies ist einer der Gründe für das Vorkommen der Hähne auf unseren Kirchtürmen.

Die katholische Kirche hat auch heute noch eine Fülle von Symbolen der Megalithzeit erhalten; in diesem Zusammenhang kann darauf hingewiesen werden, dass die goldenen Kugeln auf den Kirchtürmen natürlich Sonnensymbole sind, wobei die Türme Abbilder der Menhire oder Visiersteine

darstellen. Dasselbe bedeutet die Tiara des Papstes. Die Tiara des Papstes, Johannes Paul II, weist auf der Vorderseite ein weiteres uraltes megalithisches Kultsymbol auf, nämlich zwei Malkreuze, auf die ich im folgenden eingehen möchte, da diese zu den bevorzugten „Schmuckelementen“ der Fachwerkbauten zählen.

Das Malkreuz

Es gibt im Weserbergland den Spruch: „Ich mache 3 Kreuze“ hinter jemanden her, wenn ich ihn nicht mehr sehen möchte. Ein Segen ist damit nicht gemeint, obwohl dies in vorchristlicher Zeit der Fall war. Ähnlich ins Gegenteil, gekehrt ist die Bezeichnung „Dölmer“; ein Mann, der nach der Christianisierung noch zu den Dolmen, den megalithischen Steintischgräbern geht, der ist nicht gescheit. Der Spruch: „Ich bin doch nicht Tilithi“, d. h. „Ich bin doch kein „Döllmer“, ist ebenso ein aus dem Volkssprachgebrauch herkommender Beweis für die Megalithkultur im Solling, denn die Dolmen gab es in Tilithi, im Solling. Die drei Malkreuze findet man häufig auf bäuerlichen Geräten; sie bedeuten die Drei Disen, die Göttinnen des Mutterkultes, der als Fruchtbarkeitskult, wohl aus Nordafrika kommend, über Spanien und Westfrankreich mit den Megalithleuten zu uns gekommen ist. Da die Verehrung dieser drei Frauen im Volk lange lebendig blieb, wurden sie vom Christentum als St. Einbede, St. Warbede und St. Willbede übernommen. Die Urform des Malzeichens ist wohl aus dem geometrischen Stil entlehnt, wo in abstrakter Darstellung ein Dreieck den Oberkörper einer Frau und das zweite Dreieck darunter den Unterkörper mit dem Rock bedeutete. Wenn sich beide Dreiecke mit den Spitzen berühren, entsteht das Malkreuz. In den Fachwerken wird es oft fälschlich als Andreaskreuz bezeichnet. Zu einem Thingplatz, dem Gerichts- und Versammlungsplatz der Germanen, gehörte ein Baum mit einem Malkreuz. Das Malzeichen war ein in der Jungsteinzeit weit verbreitetes Symbol der Muttergöttheit. Für die Verbreitung des Matriachates in Deutschland ist der Ausspruch von Germanen aus dem Rheinland ein Beweis, der besagt: „Wir wollen lieber von römischen Männern als von germanischen Weibern regiert werden.“ Der Desenberg bei Warburg hat seinen Namen von den Disen; ein pflanzliches Relikt dieser Disen oder späteren „Hexen“ ist das dort vorkommende Bilsenkraut, welches zur Hexensalbe benötigt wurde. Ein ähnlicher Anzeiger ist die Nieswurz auf dem Heiligenberg bei Lütmarsen. Die vielen Malkreuze in den Fachwerkbauten unserer Heimat bedeuten also die „Große Mutter“ der ersten Bauern. Viele von uns zeichnen aus alter Gewohnheit ein Kreuz auf den Brotlaib, bevor sie ihn anschneiden; wir halten dies eingedenk der Vaterunserbitte für ein christliches Kreuz. Es ist aber ein Malkreuz.

Der Dreispross

Ein weiteres häufig vorkommendes jungsteinzeitliches Symbol in den Fachwerkbauten ist der „Dreispross“. Nach oben weisend, ist er mit einer Stütze und zwei Kopfbändern identisch mit einer Konstruktion des Pfettendaches. Als Symbol bedeutet dieses Zeichen die drei Äste eines Baumes, nach unten gekehrt, die drei Wurzeln eines Baumes. Es ist verständlich, dass nach der Sonne und der Mutter, die Pflanze den Bauern heilig war, denn erst sie ermöglichte eine Existenzsicherung nach dem unstillen Leben in der Jägerzeit.

Da der Hahn den Dreispross als Fuß aufweist, ist hier ein weiterer Hinweis auf seine Heiligkeit gegeben. Dies zeigt das Hahnenfelsbild aus dem Solling sehr deutlich.

DIE STREBEFIGUR DES „WILDEN MANNES“

Im Hessischen, aber auch vereinzelt im Wesergebiet, erscheint die Strebefigur des „Wilden Mannes“. Es ist bezeichnend und in diesem Zusammenhang wichtig, dass eine vorwiegend als statisch notwendig betrachtete Figur einen Mann darstellen soll. Es ist auch einer, offensichtlich mit den ausgestreckten Armen der Gott Hagall, der gegen den Hagel schützen soll, der in der Symbolik des Hackelbergsteines im Solling ebenfalls erscheint. Dieses Zeichen ist als Binderune lesbar und setzt sich aus einem Kreuz, dem Baumsymbol und unten aus dem Y-förmigen Heilszeichen für Licht zusammen. Dieses Zeichen wurde durch Churchill fälschlicherweise als V-Zeichen für Victory gedeutet. Churchill war aber ein Mitglied einer Druidenvereinigung. Dieses Zeichen für

Licht findet sich in der Martinskirche von Lügde an einem Kapitell mit zwei „Sonnen“-Blumen. Diese Götterfigur war an markanter Stelle im Fachwerk des erwähnten Hofes Grote-Meiners aus Bödexen, der durch seine Schlüsselfigur im Aufbau unmittelbar auf die Megalithzeit der Steinkreise hinwies. Die Strebefigur des „Halben wilden Mannes“ ist ebenfalls weit verbreitet; man findet sie z.B. an einem Fachwerkhaus in Dahlhausen.

WEITERE JUNGSTEINZEITLICHE SYMBOLE IN DEN FACHWERKBAUTEN

Es gibt eine Fülle von Steinzeitsymbolen in den Fachwerkbauten der sogenannten Weserrenaissance. Einige davon sollen noch aufgezeigt werden z.B. das „Herz-Haupt-Symbol“. In Keramiken der Tripolje-Kultur aus Südost-Europa wird ein herzförmiger Kopf mit drei Augen und Mundpunkten dargestellt. Diese Herzen als weiteres Muttersymbol findet man bei Bauernhäusern in Giebelverbretterungen und über Toreinfahrten, sogar in dem bewussten Häuschen mit dem Herzen in der Tür. Ähnlich sind die Brustsymbole, die wahrscheinlich auf die stilisierten Frauenbrüste aus Dolni Vestonice in der früheren CSSR zurückgehen. Der „Erntehahn“, der neben den erwähnten Eigenschaften, der S-förmigen Rückenlinie und des Dreisprosses der Füße, durch die Eier der Hühner, die den Gestirnsbahnen in der Form entsprechen und durch sein Begrüßen der Sonne am Morgen heilig war. Die Pferdeköpfe als Giebelzieren weisen auf die heiligen weißen Rösser der Germanen hin, die in einigen Landeswappen noch vorhanden sind.

SCHLUSSBETRACHTUNG

Eine Giebelinschrift von 1768 aus der Bauerschaft Twenhusen, in der Gemeinde Hopsten im Hopsten im Tecklenburger Land besagt folgendes: „Bey bauren arbeit paßt kein pracht/ es kost auch nicht(s) als i(h)n sein macht/Ein kluger Baur bewahret Frey/Sein Haus vor solcher solcher teufel“. Hier wird also der Frühlingsgott Frey von Bauern angerufen. Spätestens jetzt muss man sich fragen, ob unsere Vorfahren überhaupt Christen geworden sind, da sie neben christlichen Sprüchen und Heilszeichen an ihren Häusern die Symbole der Jungsteinzeit nach wie vor verwenden. Man muss sich über diese Beharrlichkeit doch wundern. Ähnlich interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass die keltischen Iren freiwillig das Christentum angenommen hatten und in unserer Heimat vor der Zwangsbekehrung durch Karl den Großen missioniert hatten. Der Hl. Augustinus sah die große Ähnlichkeit zwischen beiden Hoch- und Weltreligionen. Wenn heute sich die Frage nach der Erhaltenswürdigkeit von Fachwerkbauten stellt, dann sollte die kultische Aussagekraft an erster Stelle stehen.

Literatur:

Prof. Schepers: „Haus und Hof deutscher Bauern“.

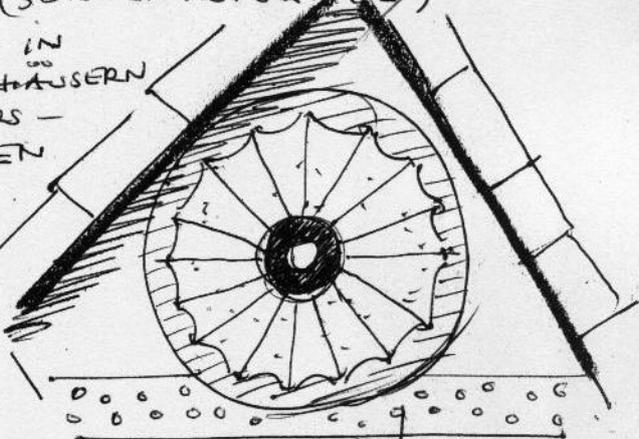
Prof. Thom: „Megalithic Sites in Britain“-Oxford.

Prof. Wirth: „Europäische Urreligion“-Volkstumsverlag.



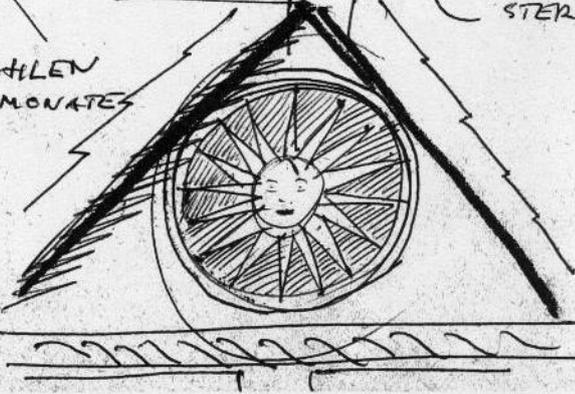
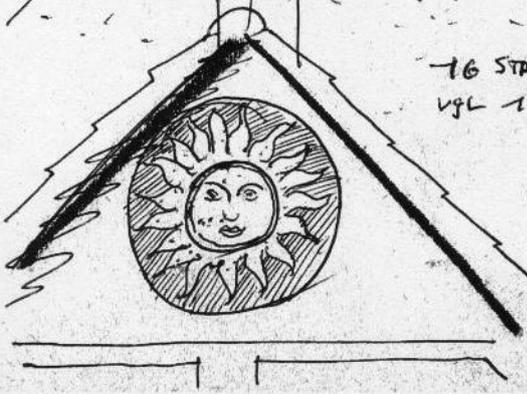
DECHANET IN FÖRSTER (SONNENAUFGÄNGE)

SONNEN IN
FACHWERKHÄUSERN
IN HELMARS-
TRUSSEN

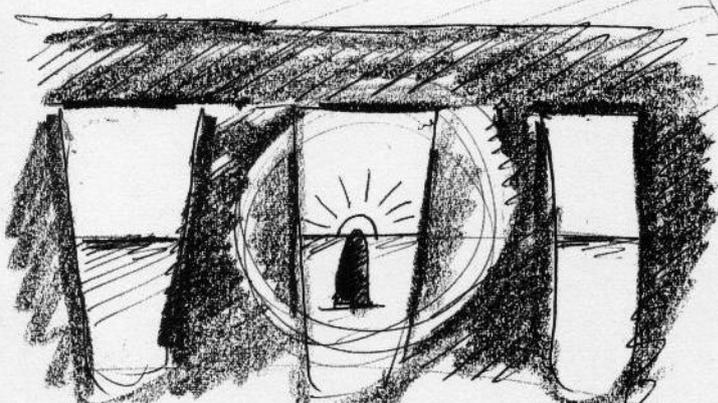
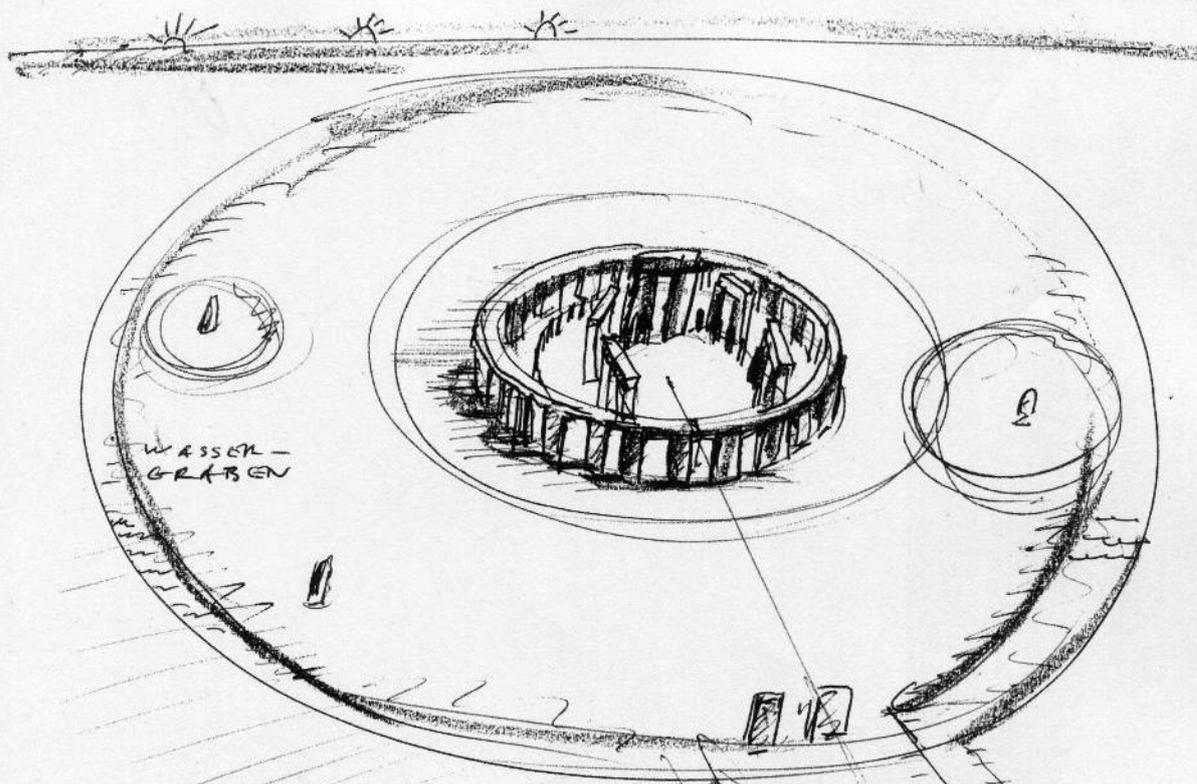


STERNE

16 STRAHLEN
VGL 16 MONATEN



Pi7



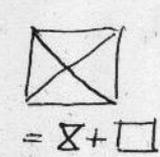
SONNENAUFGANG IN STONEHENGE
 ÜBER DEM "HEELSTEIN" AM 21.6. ZUR
 SOMMERSONNENWENDE



ROMANISCHER
 TRUFSTEIN
 (BENTHEIMER
 TYP)
 ~1200



SUNNI
 SONNE



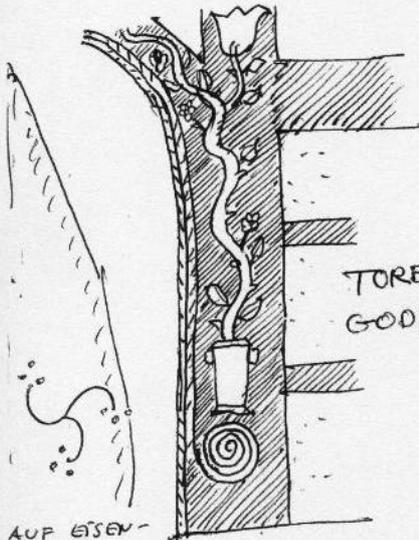
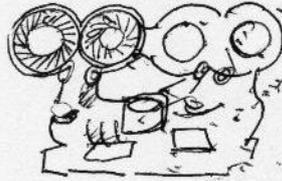
KULTROHMEL AUSTON MIT
 SONNENWENDE (DORNBURGER STUFE) JUNGSTEINZEIT

Ri: 79



DIE SPIRALE ALS SONNENSYMBOL

WIDDER-GEBISSTÜCK
PERSIEN



TORBÖGEN IN
GODELHEIM

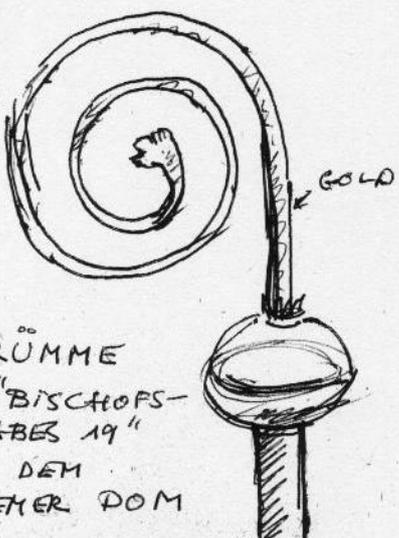
AUF EISEN-
TRIEBL VON
MÜNCHENBERG



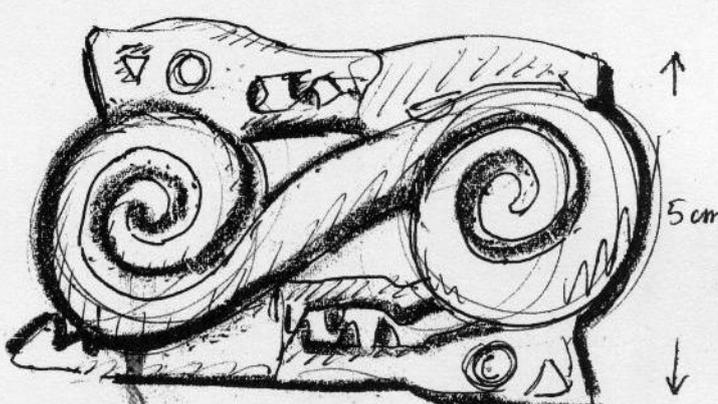
GANGGRAB IN
NEWGRANGE (NORD IRLAND)
JUNGSTENZEIT



OSEBERG
SCHIFF
(WIKINGER)



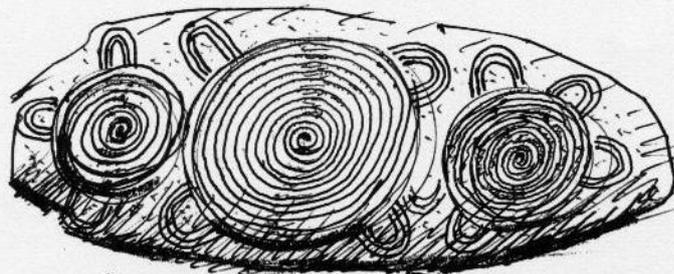
KRÜMME
DES "BISCHOF-
GRABES 19"
AUS DEM
BREMER DOM



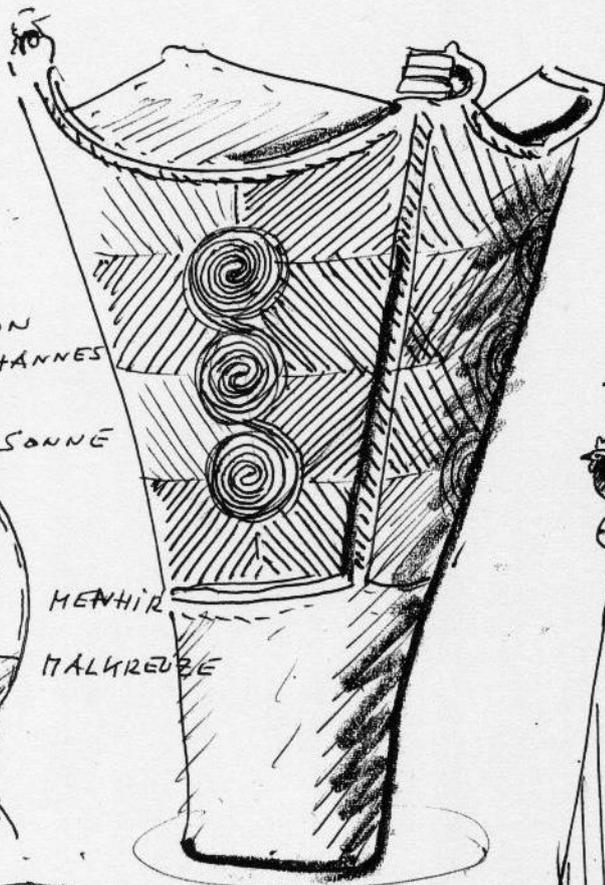
ORNAMENT MIT DOPPELSPIRALE
UND WOLFSKÖPFEN,
5-2. JAHRH. V. CHR., NORDCHINA



SPIRALSYMBOLE

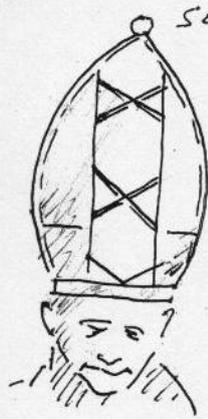


STEINTJURINGA 19-20 JAHRH. AUSTRALIEN



NEOLITHISCHE
JAPANISCHE VASE
1. JAHRTAUS. V. CHR.

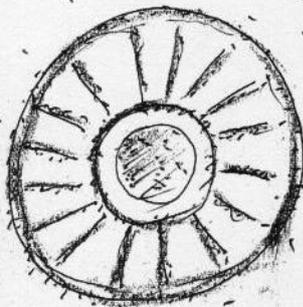
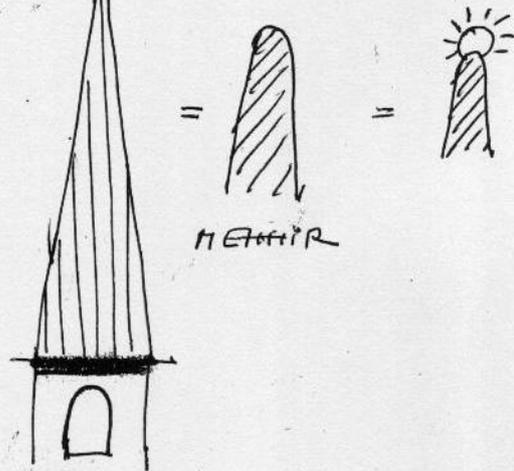
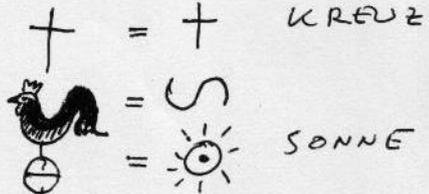
TIARA VON
PAPST JOHANNES
PAUL II.



SONNE

MENHIR

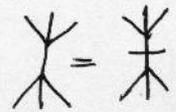
ITALKREUZ



SONNENSYMBOL
IM GRABHÜGEL
VON DOWTH
(IRLAND, GRAFSCH.
MERTH)

CHRISTLICHE
SYMBOLIK
(KIRCHTUM)

Y = SINNBILD DES BAUMES MIT 3 ÄSTEN



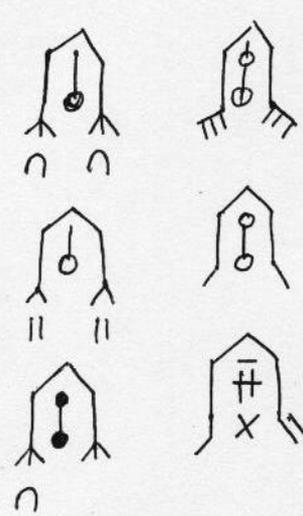
= " " " " 3 WURZELN

= + " +

 JAHRBOGEN ZEICHEN FÜR GÖTTLICHKEIT

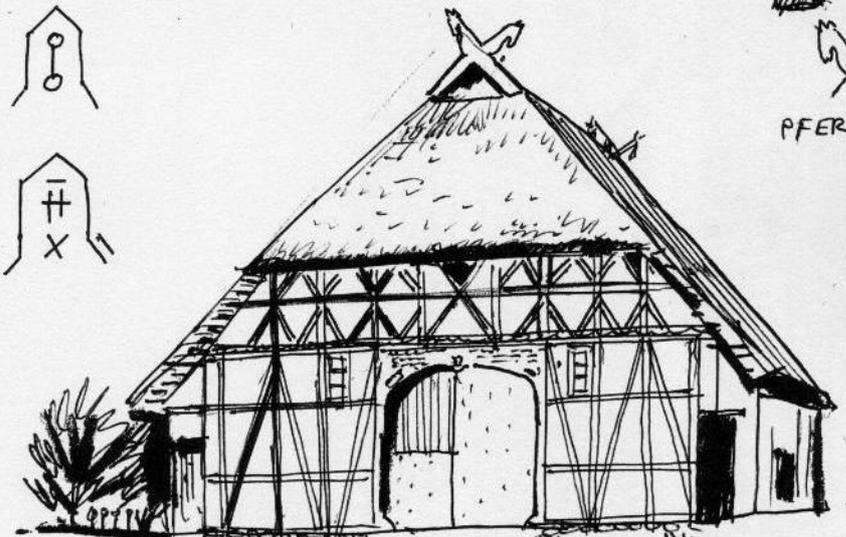


KREUZ IM MUSEUMS DORF DETMOLD

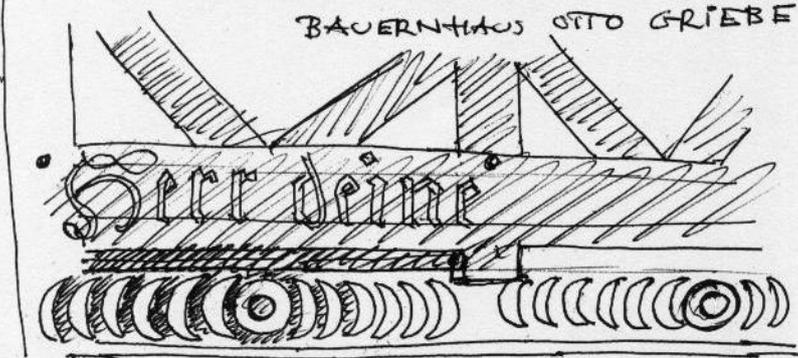


JUNGSTEINZEITLICHE SYMBOLE (SUSA-SCHRIFT)

PFERDEKÖPFE



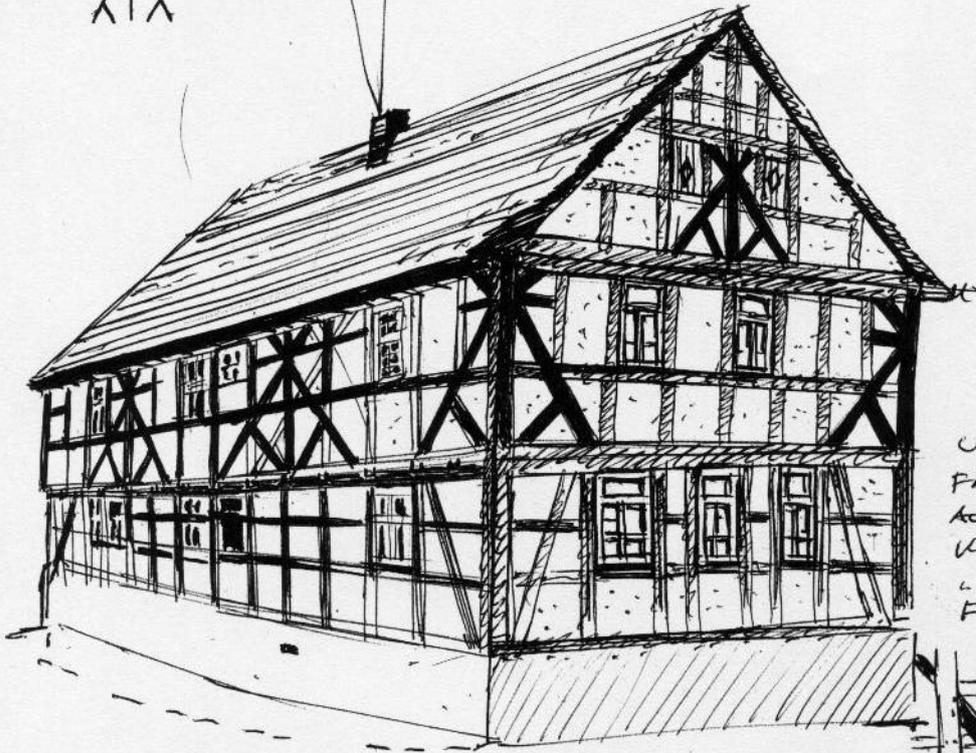
BAUERNHAUS OTTO GRIEBE / GLIENITZ/ELBE



SONNENZEICHEN IN HOLZMINDEN
 MOND. - HALDRONDSTRASSE, EBENSO IN LOBACK.
 3 SICHTBARE MONDPHASEN, DARAUSS DIE BEDEUTUNG DER
 ZAHL 3. 3 GÖTTER O.S.W. HINWEIS AUF MONDVERLEHRUNG.

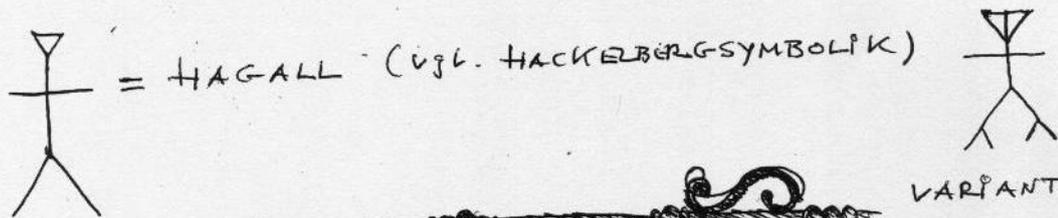
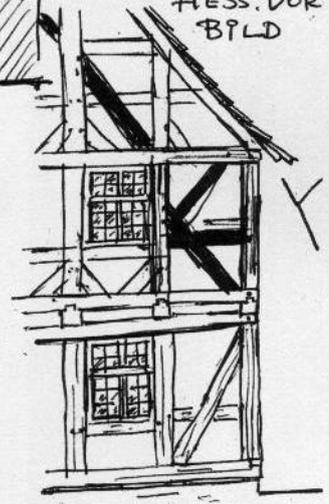
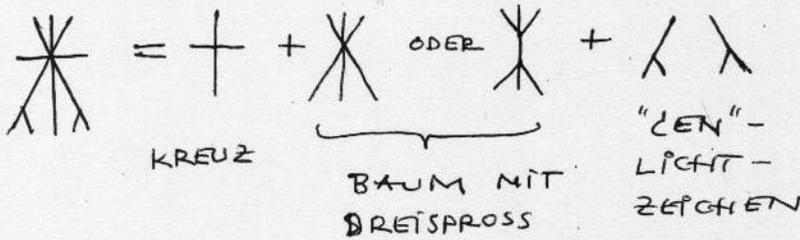


BINDERUNE DES "WILDEN MANNES"



UUTEN:
FACHWERKBAU
AUS DAHLHAUSE
KR. FÖRSTER
"HALBE MANN-
FIGUREN" NACH
HESS. VOR-
BILD

HAUS IM DORF SCHRÖCK b. HARBURG
MIT STREBEFIGUR DES "WILDEN MANNES"



DAS ZEPTER HEINRICHS III (GOSLAR)

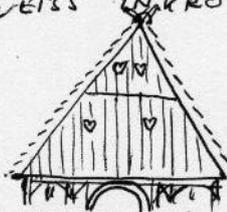




"HERZ-KOPF" - MOTIV ALS MUTTERSYPHOL
(GROSSE MUTTER IM FRUCHTBARKEITSKULT)

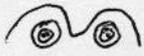


"HERZ-KOPF" AUF KERAMIKEN
DER TRIPOLJE-KULTUR (SÜDOST-
EUROPA. (AUGEN UND MUND SIND
WEISS INKRUSTIERT)

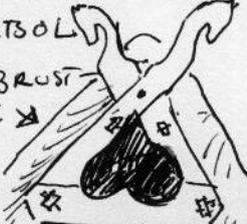


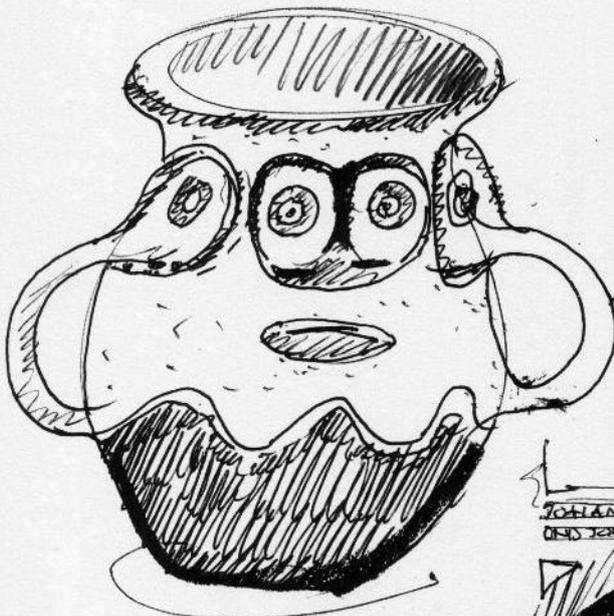
4 HERZEN IN DER
GIEBELVERKLETTUNG DES
TROPES GÜTSCHLEG
(RUENSIER) KR. DETHOLD



REST EINER VASE AUS DÄNE-
MARK.  = AUGENSYPHOL

DER "MAGNA MATER", W=
FRUCHTBARKEITSSYPHOL

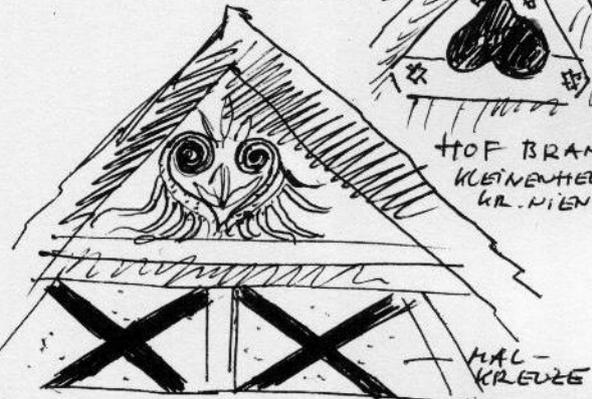
HERZ ODER BRUST
MOTIV. 



VORLÄSSGEPÄSS AUS TON
PAPUA-NEUGUINEA



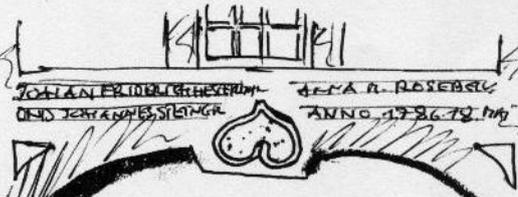
STILISIERTE
PRAUENBRÜSTE
AUS DONI VESTO-
NICE ZSSR.
ELFENBEN



HOF BRANDT
KLEINENTHEESE
KR. NIENBUR

HAL-
KREUZE

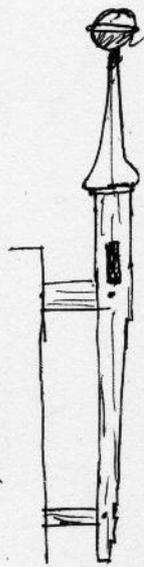
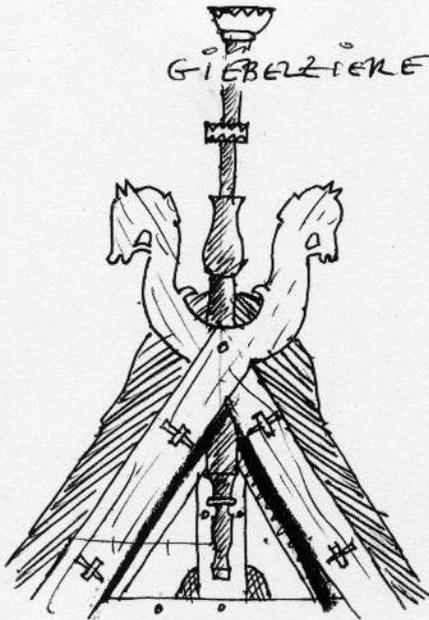
HERZFÖRMIGES SPIRALMOTIV
IN TÜRZEN, WESPERTACKSTRASSE



JOHAN ER TORLICHHEVERUM ANNO 1786 78 MA
DENS JOHANES STEINGR

Z. HAL ER IST DIE
HERZFORM BEI EINER
TORBOGEN IN LAUFENFÖRDE
b. BEVERUNGEN ERHALTEN
ES KÖNNTA ABER AUCH BRÜSTE
DARSTELLEN. UGC. JUNGSTEINZEIT.
KLEINPLASTIKEN.

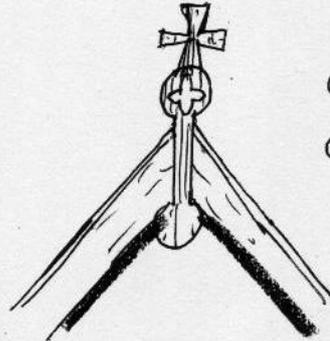
BEDEUTUNG DER
GIEBELZEICHEN UND GIEBELPFÄHLE.



= SONNE

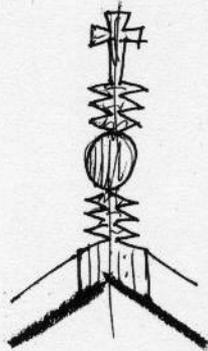


= KÄFNE



+
⊕ = ⊕ + ⊕

"KRAFT VON
OBEN" UND
KREUZ



← KREUZ

← SONNE

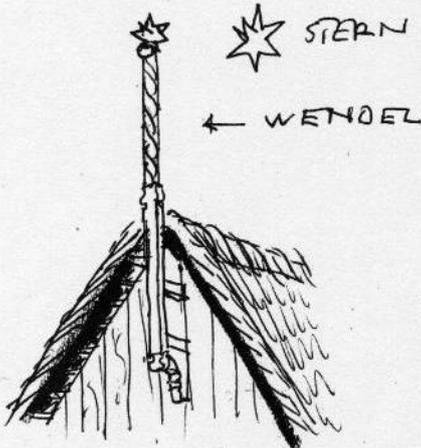


- STERN

- PFERDE

- HIRZHAUPT
- SONNEN

HOF SCHEDER
IN ARRENKAM.
KR. LÜBBECKE



← WENDEL

★ STERN

WOLKENLOTHOP IN OBELLÜBBE
KR. MINDEN

"ERNTETIAHNE" BEKALT, →
AUS ANREPPEN. KR. BÜREN



HAIN
SONNE
MOND
STERNE



1300
v. CHR.
VGL. FERS-
BILDER IN
YAZILIKAYA
(PEKSIEN)

X-KREUZE

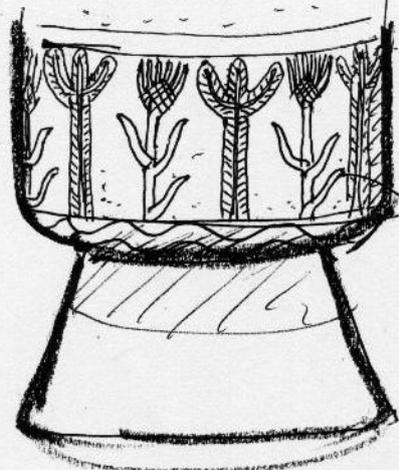
SONNE

HOF KLINKERMEYER IN
BRAKESPEK B. SCHWALEN-

DIE PFLANZE ALS HEILSZEICHEN

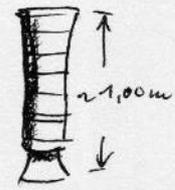


JUNG-MITTELSTEINZEITLICHE BAUMDARSTELLUNG
AUS SPANIEN



SUMERISCHE ALABASTER
VASE AUS URUK
ca 5000 J. ALT.

WEIZEN u. BALKDARSTELLUN



~1,00m

MEGALITHISCHE
BÄNDERUNEN



WELTENBAUM



ACKERBEET



BESTELLTES ACKER-
BEET

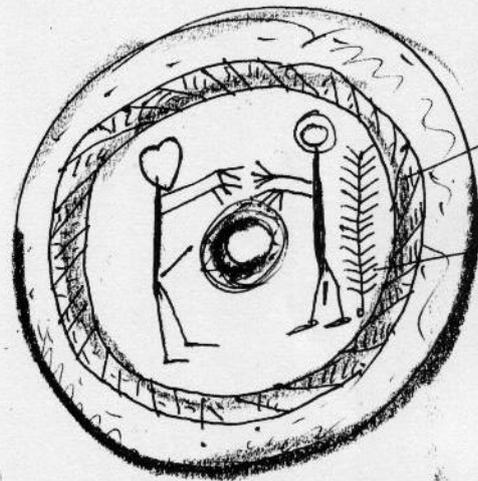
SYMBOLE



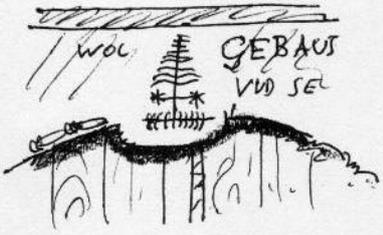
HERZKRAUT

ÄHREN-
KRANZ

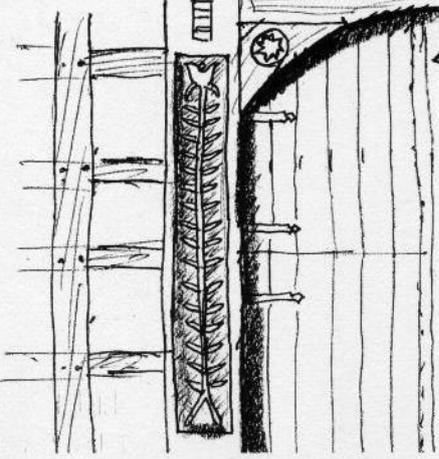
ÄHRE
(BAUM)



SANDSTEINDECKEL EINER BRONZEZEIT-
URNE AUS SCHWEDEN
(WIEDERBEGEBUNG VON MANN UND FRAU)
1723



HOF GRUNERT
HOPPE-KIESEL b. BLASHHEIM
KR. LÜBBECKE

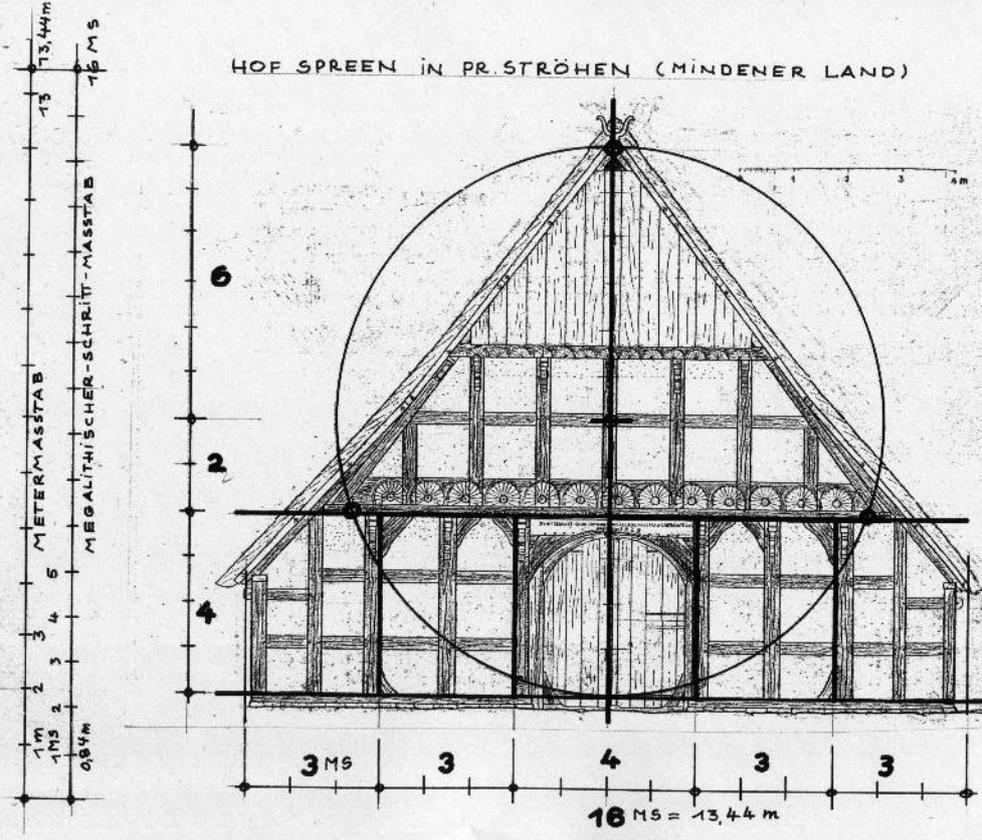


HOF MEIER
(ERMGASSEN)
b. SALZUFFELN

LEBENSBAUM
AUS HESSEN

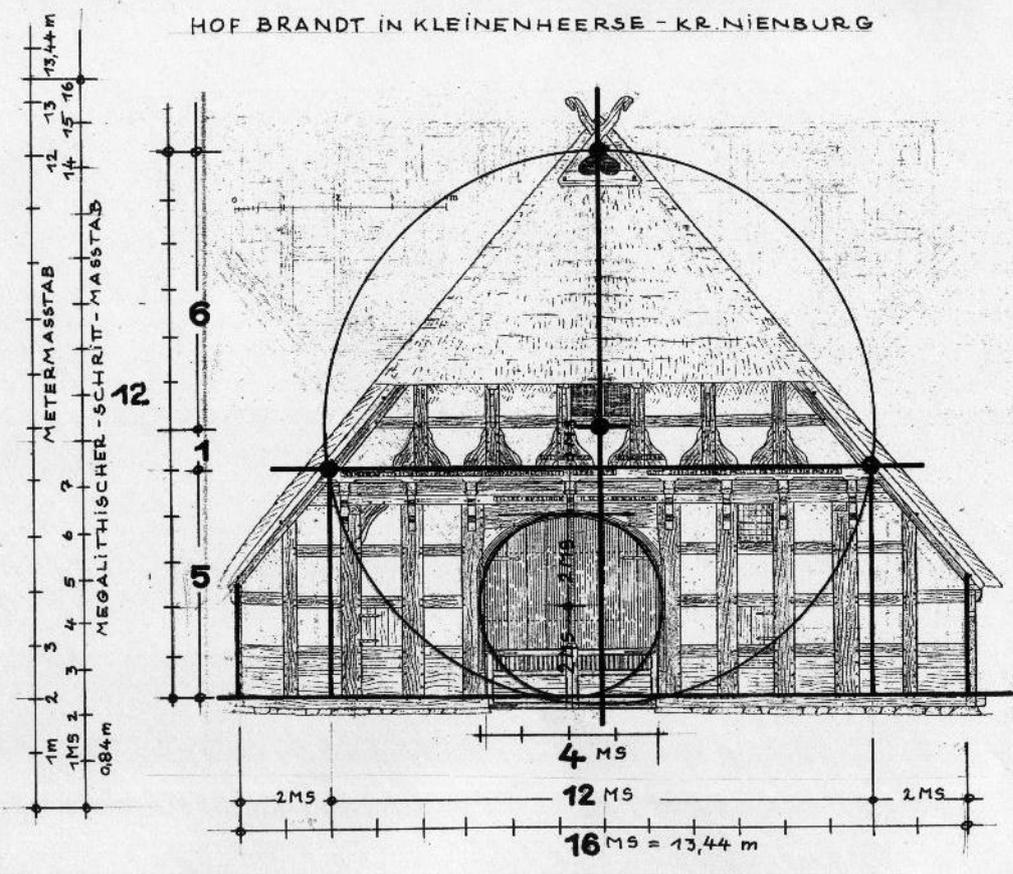


HOF SPREEN IN PR. STRÖHEN (MINDENER LAND)



R 79

HOF BRANDT IN KLEINENHEERSE - KR. NIENBURG



R 79



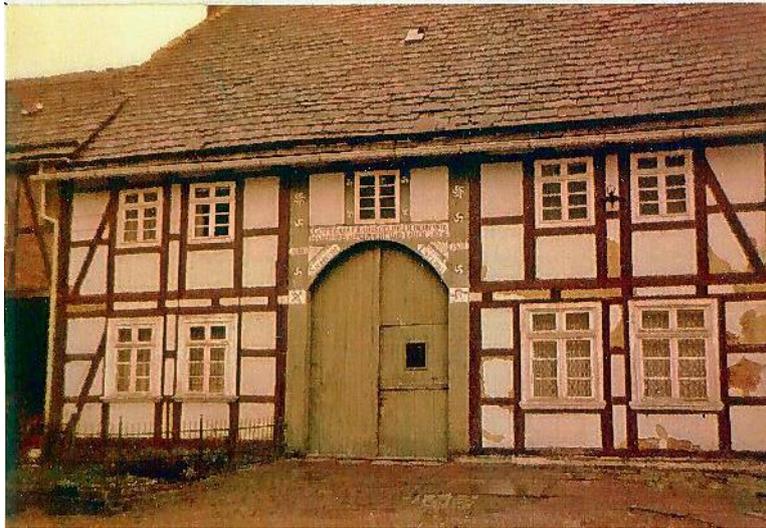
Weserrenaissance-Gebäude in Einbeck. Aufgehende Sonnen, Simslinien für Sonnenläufe. Torbögen und Sonnenwirbel.



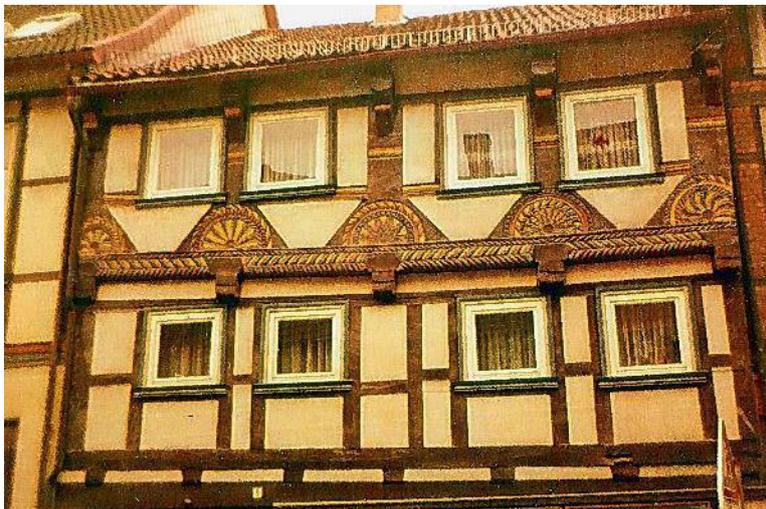
Gebäude an der Weserbrücke in Holzminden. Besonderes Element ist die Bilderrune des „Dreisprosses“; ferner Torbogen = Sonnenlaufbogen und Sonnendarstellungen.



Bauernhaus in Lauenförde mit Dreispross und Herz- oder Brustdarstellung oberhalb der Einfahrt.



Sonnenwirbel an einem Fachwerk in Meinbrexen



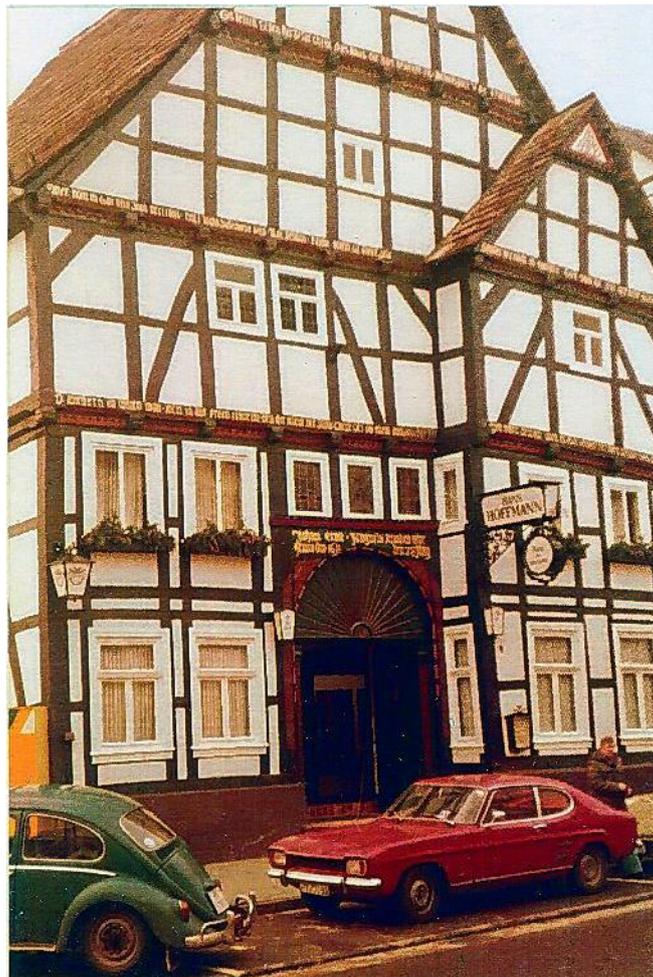
Wirbel in sternförmigen Strahlen in den „Rosetten“ von Bad Gandersheim beweisen, dass „Sonnen am Horizont“ dargestellt sind..



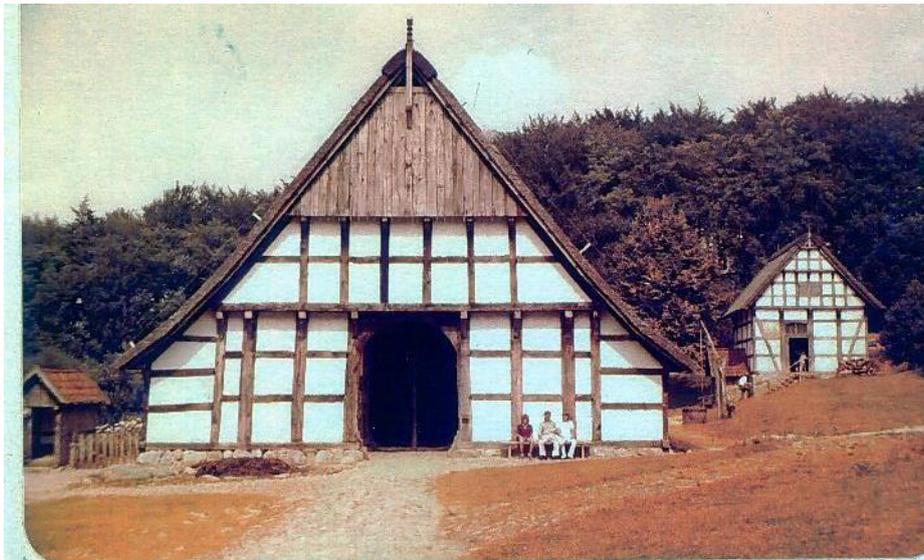
Eine Sonnen-„Rosette“ mit Sternen darunter aus Helmarshausen



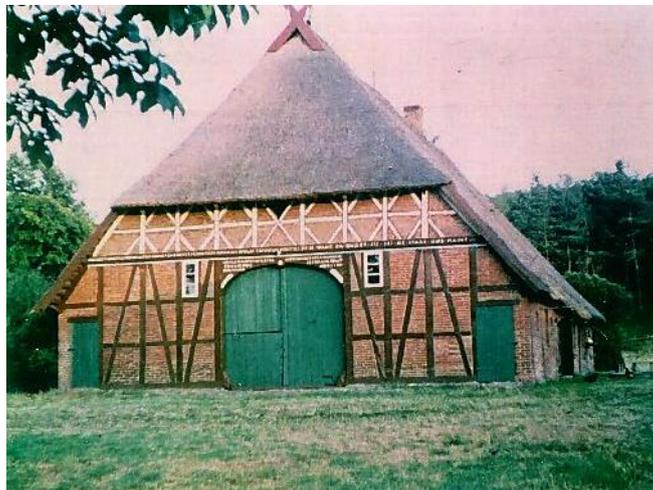
Kreuz in der Form eines „Dreisprosses“ in einem Bauernhaus im Museumsdorf Detmold.



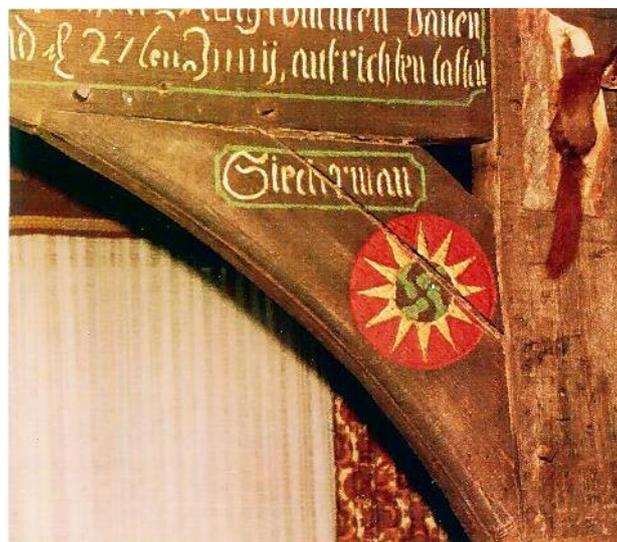
Fachwerkhaus in Beverungen; seitlich des Torbogens umgekehrt S-förmige Heilszeichen.



Bauernhaus im Museumsdorf Detmold.



Hof Otto Griebe, Glienitz/Elbe, mit oberem und unterem Dreispross als Symbol. Durch die mittlere Horizontale der Strebefigur des „Wilden Mannes“ ähnlich.



Torbogenkopfband im Schwalenberger Schlossrestaurant aufgestellt. Sonnendarstellung mit Sonnenwirbel (Hakenkreuz).



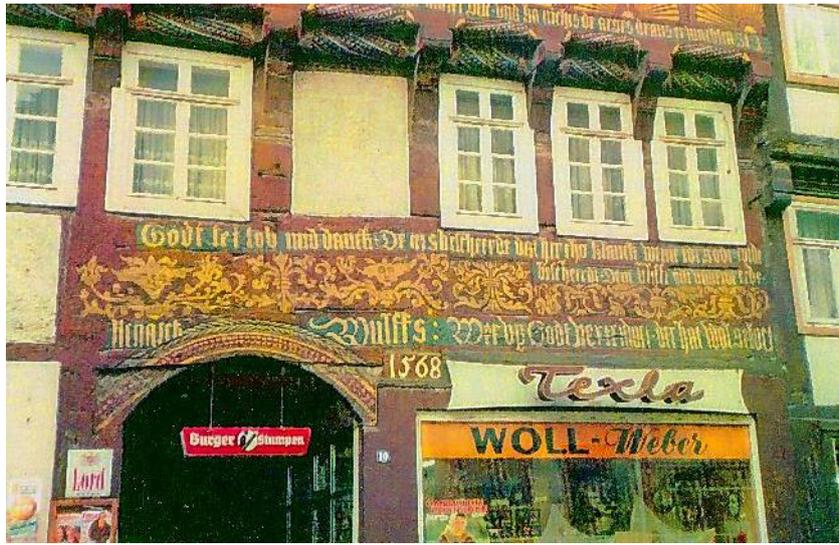
Der hl. Hahn auf dem Kirchendach von Jakobsberg, einer germanischen Kultstätte, dem „Haddenberg“. Die Heiligen Jakob, seine Mutter Salome und Georg sind i. d. R. Schutzpatrone an früheren heiligen Kultstätten.



In Deisel bei Trendelburg ist eine Vogeldarstellung auf der gedrehten Säule links des Torbogens zu sehen.



In Hardegsen ist neben dem Dreispross das liegende S als Heilssymbol dargestellt (im Übrigen sind viele unserer Schriftzeichen von den „Buchstaben“ des Runenalphabetes und diese von den Symbolen der Jungsteinzeit abgeleitet).





 ↳ "IRMINSUL" - "LILIEN" - MOTIVE
 VEGETATIONS KULTSYMBOLE DER "WESER-
 RENAISSANCE" IN HÖXTER / WESTERBACHSTR.





 "TEUFEL" UND "ENGEL"

